

Meinem  
**Heinrich Fäde**

schmücke dieser Märchenkranz  
sein Grab bei den Toten von Weimar.

Heinrich Fäde wurde am 24. Juli 1815 in Weimar geboren. Seine Lehrer priesen mit Stolz noch in später Erinnerung an ihn neben seinen geistigen Anlagen seine Offenheit und Wahrheitsliebe. Nie kam eine wissentliche Unwahrheit über seine Lippen, zu einer Lüge war er nicht fähig; und so groß sein männlicher Mut, so groß war seine wahrhaft kindliche Uneigennützigkeit und seine Opferfähigkeit, wo er mit seinem Geist und seiner Kraft raten und helfen konnte. Nur ein so reines Herz konnte mit solcher Sunigkeit, wie er, der Kinderwelt sich anschließen, sich in sie ganz hineinleben und mit ihr und für sie denken und dichten. Welches Kind, das so glücklich war, die von ihm verfaßten und von seinem Bruder Franz und später von andern, namentlich Leopold Bemis, mit Bildern geschmückten Büchlein zu besitzen, könnte je „Das Roggenkörnlein“ oder „Das Hüllänglein“ vergessen? Welches hätte nicht „Alles was Federn hat fliegt“ durchjubelt, die Geschichte eines Wassertropfchens mit dem lustigen „Winkelblink“ durchlebt, oder mit dem „Käspeler“ Puppentheater gespielt, im „Hansbüchlein“ das Treiben des Hanskörnleins verfolgt, bis es ein Faden wird, oder „Im Dämmerlicht“ köstlichen Märchen gelauscht? Und „Schäfschens Lob“ und „Häschen im Kraut“ und „Der kleine Urian“, der die große Reise thut — kurz, es war alles herzerquickend, was den Kindern ihr guter Heinrich brachte.

Und nun brauche ich Euch nicht zu erklären, warum das geschah, was geschehen ist. Als so ganz plötzlich, wie ein Blitz aus heiterm